

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mittelt.“ Richardson sprach langsam, jedem Wort eine besondere Bedeutung unterlegend.

„Wo kommt das her?“

„Ja, Fräulein van Dam, wenn wir das wüßten“, gab der Professor auf diese Frage zurüch.

Ueber Richardsons Gesicht hatte sich während des Spieles ein ganz eigenartiger Ausdruck gelegt. Gleich einer Phosphormaske, die seine Züge zugleich erstarren und aufleuchten ließ. „Sagen Sie, Professor Volkrath“, wandte er sich jetzt unvermittelt an den Gelehrten, „glauben Sie, daß es überirdische Wesen gibt, die sich durch das Medium der Netherwelle mit uns in Konnex bringen?“

Der Alte lächelte skeptisch. „Keine Phantastereien, mein Lieber. Nur wenn wir mit beiden Füßen auf diesem Planeten bleiben, dürfen wir überhaupt auf Lösung des Problems hoffen.“

„Ja, um alles in der Welt, wo gibt es denn hier ein Problem?“ fragte Erika naiv.

„Hier gibt es nicht nur ein Problem“, ergriff endlich Doktor Ernesto Valerio das Wort in fließendem Deutsch. „Wir stehen vor einer ganzen Kette von Problemen. Von Rätseln. Von Wundern.“

„Ich versprach Ihnen gestern Abend im Künstlerzimmer der Philharmonie eine Antwort auf Ihre Frage nach der Vorgeschichte der Symphonie des Nethers, Fräulein van Dam. Sie haben sie soeben erhalten. Mehr vermag ich auch nicht zu sagen.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Schon glaublich“, dozierte der Professor. „Wir alle begreifen das nicht. Seitdem es unserm Freunde Richardson gelungen ist, seinen Apparat für eine bisher noch nicht erreichte kurze Welle empfangsbereit zu machen, erhält er allabendlich diese herrliche musikalische Sendung. Seit Monaten forschten wir nach ihrem Ursprung. Soviel steht demnach fest: von einer bekannten irdischen Station gehen jene Klänge nicht aus.“ (Fortsetzung folgt.)

BALLADEN

XXXII. Das Gewissen

Glms



Herr Schraube, Steuerkommissär,
Begegnete von ungefähr
Dem edlen Drückeberger Schang
In einem feinen Restaurant.

Daß dies dem Schang sehr peinlich war,
Ist jedem Steuerzahler klar. —
Er schlägt die Augen auf die Suppe
Und tut, als wär ihm Schraube schnuppe.

Herr Schraube aber, amtsbeflissen,
Beißt ihm mit Blicken ins Gewissen.
Es stiehn Appetit und Lust,
Ist man im Innern schuldbehaft.

Vergällt war ihm nunmehr vollends
Das Minimum der Existenz.
Und eiligt, schamerfüllt und bang
Verließ der Schang das Restaurant. aid.

Literatur.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien unter No. 6579/80: Denis Diderot: Moralische Erzählungen. Aus dem Französischen übertragen von Fritz Herje. Heft 80 Bfg., Band 120 Mf. — Die Erzählungen Diderots haben in Goethe ihren wärmsten Lobredner gefunden: „Wie klar gedacht, wie tief empfunden, wie förmig, wie kräftig, wie anmutig ausgesprochen“, so rühmt er entzückt Diderots Kunst. Es genügt, dem hinzuzufügen, daß die Gestalten dieser wunderbaren und abenteuerlichen Geschichten beinahe bildhaft vor unsere Augen treten, mit jener charakteristischen Gebärde, in der sich die Seele selbst ausdrückt.

Emil Hügli: Völker-Dämmerung. Die Dichtung als Ganzes ist padend als Schilderung, aufrüttelnd durch ihr Ethos, gedankenreich und gutgeformt. Daß gewissermaßen der Weltkrieg zum Ausgangspunkt eines Religionsgesprächs zwischen Schimmu, dem Vertreter der Dunkelwelt, Buddha, dem Vertreter der Lichtwelt, Jesus, dem Anwalt der Lichtwelt, und Dionysos, dem Vorkämpfer der Welt genommen wird, ist nur natürlich. Wer im Weltkriege nicht stumpf blieb, dem wurden alle religiösen und weltanschaulichen Fragen neu und scharf gestellt.

Der Krieg und die Gespräche der Vier greifen ablösend ineinander. Der Krieg tritt in einzelnen großartigen Szenen auf, umschreibt aber fast alles, was er an äußerem Geschehen zu plastischer Wirklichkeit gebracht hat.

Die Verlegung des Schauplatzes nach dem Himalaja (der Verfasser will damit sagen, daß das Licht aus dem Osten kommen solle) erscheint sehr glücklich.

Die Naturschilderungen sind ausgezeichnet; sie bringen hier und da idyllische Milde in das Bild des Grauens. Wie denn auch die seelischen Tönnen, die Szenen lieblicher Menschlichkeit nirgends fehlen. Besonders trefflich ist die Darstellung des Kriegsausganges. Der Kriegshund ersticht in dem Meer und Sumpf von vergossenem Blut. Wie er niederbricht, das ist ganz groß gelehrt.

Das geistvolle, in der Form aber einfach geschriebene Buch ist erschienen bei S. Haessel, Verlag, Leipzig. Broschiert M. 3.50, Leinen M. 6.—.

Sie tragen alle
Wadenbinden
MARKE
„Mont Cervin“
(Form gerade & spiral)
aus bester, weicher Loden
und nicht teuer!
Überall erhältlich. Fabrikanten.
FÜRST & CIE. WADENSWIL

Rafi

d. Rastersprit hat, nach d.
Rastern eingerieben,
keimtötende Wirkung.
Denkbar beste Hygiene.
Bevorzugtes, pass. Ge-
schenk für Herren. Fabr.:
Klement & Spaeth, Ro-
manshø n. Spez'aldep.:.

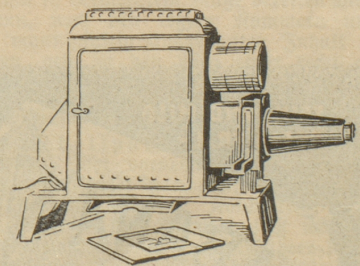
Alle Männer

die infolge schlechter Ju-
gendgewohnheiten, Aus-
schreitungen und derglei-
chen an dem Schwinden
ihrer besten Kraft zu lei-
den haben, wollen keines-
falls versäumen, die licht-
volle und aufklärende
Schrift eines Nervenarztes
über Ursachen, Folgen u.
Aussichten a. Heilung der
Nervenschwäche zu lesen.
Illustriert, neu bearbeitet.
Zu beziehen für Fr. 1.50
in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt
Genf 477

PROJEKTION

LEIHWEISE



DIAPOSITIVE

WALZ - ST. GALLEN